



Närrischer Moniteur.



Officielles Organ des „närrischen Clubs.“

Abonnements
werden gerne entgegengenommen.
Erscheint jährlich eine Nummer.

Unter Verantwortlichkeit
der Gelehrten
des „närrischen Clubs.“

Anzeigen
kosten die 4 spaltige Petitzeile oder deren
Raum Nichts.

N^o. 444.

Wattenscheid, Faschingssonntag den 7. Spörkel

1875.

Thronrede

seiner Majestät des Prinzen Carneval, gehalten am Fasching-Sonntag vor versammeltem Volke.

Seine Majestät der Prinz Carneval gerubten zur bestimmten Stunde mit derselben ganzem Hofstaat in den Staatsfälen seines kaiserlichen Palastes zu erscheinen. Guldvoll nach allen Seiten grüßend durchschritt er die Reihen seiner sich ehrfurchtsvoll verneigenden Getreuen. Nachdem er seine Minister und Räte zu sich beschied, den selben seine volle Anerkennung für die vortreffliche und umsichtige Leitung seiner Staaten erteilt und seinen Dank hierfür ausgesprochen, bestieg er seinen Thron, wandte sich an sein versammeltes Volk und sprach:

„Es gereicht mir zur großen Genugthuung, Euch meine Närrinnen und Narren in so großer Anzahl in meinen Hallen versammelt zu sehen und meine königliche Brust durchzieht ein wonniges Gefühl, wenn ich sehe, wie mein Volk so treu und selbstenfest zu meiner Fahne steht, wie es sich

nach zu ehren sich heute mit den prächtigsten Gewändern geschmückt und mir mit übernatürlichem Herzen entgegenjauchzt. So beize ich Euch denn Alle herzlich Willkommen, Willkommen im Carneval 1875. Doch bevor ich Euch die Erlaubnis erteile, ungestört euren närrischen Lüssen und Gefühlen freien Lauf zu lassen, bitte ich Euch, mich im Geiste auf einer kleinen Wanderung durch mein Reich zu begleiten. Es hat sich während meiner Abwesenheit so Manches zugetragen, so Manches was mir Kummer, so Manches was mir Freude bereitet hat.

Es war Abend, als ich im Lande der Ucken meinen Einzug hielt. Von einem freundlichen Geknurre meines alten Narren Brodmüller begrüßt setze ich mich, nachdem ich zu meinem größten Leidwesen constatirt, daß dessen Trinkschirre noch immer keine größeren Dimensionen angenommen, in Bewegung, um bald darauf an dem städtischen Beleuchtungsinstitut, auf das der Mond ironisch lachend und ohne Konkurrenzneid hernieder schaute, vorbei das Straßenpflaster meiner Residenz zu betreten.

Mein Onkel, der treue Thorwächter, welcher

alles Schwarze gern aus und alles Weiße gern einziehen sieht, noch der alte nur dicker gewordene Narr von früher, schien mich schon erwartet zu haben und begrüßte mich aus dem zweiten Stocke mit ungebeugelter Freude, während sein Stellvertreter und Statthalter zu sehr von andern Pflichten in Anspruch genommen zu sein schien, um mir die üblichen Honneurs zu machen.

Die himberausgehenden Düste des toten Meeres strömten mir in noch stärkerem Maße, wie früher entgegen und friedlich trabbelten Frösche, Unken, Molche, Drachen und sonstiges Geheiß lustig in ihrem Schlammbad quikend und quakend umher, und sich gleichsam auch ob meiner Ankunft freuend.

Den jungen van Braam, dem äußeren Anschein nach in guten Gebeissen begriffen, beschloß ich, nicht mit meinem Besuche zu beehren. Die aus tiefer Brust ausgestoßenen Freudenrufe der Maschine galten offenbar meinem fröhlichen Einzuge.

Weiter gehend prallte ich entsezt vor den 5000 Nordgewehren, welche mir mit ihren eisernen Spitzen entgegenstarrten, zurück, doch fielen

De lütte Randpathie.

Et was'n wunderschönen Sommerdag. De Sunn' schien so warm, de lütt' Vogelkes hüpfen von Twig tau Twig und singen in Leiw und Fröhlichkeit; de blage Heven lachte so schön up Gottes schöne Erd', as soll noch einmal en Stück van't Paradies up de Welt quamen. Was dat nu en Bunner, wenn en Minjchenhart nu of upmüntert wurd, wenn de Kron' vant Er-schaffene siet of freuen wull?

Wat ist von Dag prächtig, säd lutt Jan tau sin Vader, wat sall hüt vdr Vergnügen geven, wo will wi uns freuen, wenn all de netten Mätens mit uns fahrt nach de „swarte Lehn“ Vadder, du verlöwst doch, dat's mitgah?

3 worüm nich, säd de Ol', äwer dat will't di doch seggen, bedriv All's mit Bedacht un häut bi, dat du de Mätens nich tau deip in den Ogen rinnerkist. Dor brennt männigmal en Feuer, dat licht tau Flammen gahn kann un dann bist du verlurn.

Lütt' Jan lät siet dat nich tweemal seggen. Mit Hast un Bast halde hei siet sinen Sündagsstaat un nach ne Wil quam hei wedder taum Borschin, gepunkt und geschneigelt, as wull hei nach de Brut hengahn.

Kleck Ein stunn hei fit un farrig bi Antonen sine Dör un sel mit so verleiwten Blicken de Struat hendal, as kann hei de Tid nich erwarten, dat de anuern Frunn' tausam wiren. T'was denn of all'n nett Hümpel tausammen, de grote Wagen, nett mit Buschwerk besteken, stunn all ne Wil prat, äwer't fehlten noch all de lütt' De-

mens un de wiren doch hüt de Hauptsa. Endlich gung in't Nahwerhus de Dör up un süß, dor queimen sei heran getrippelt, Ein noch schöner as de Anner, Ein noch finer antrocken as de Anner, lachten und plinkerten mit de Og', mit wedder van de junge Lüd' sei hüt am meisten ehren Schawernad wull'n bedriwen.

Ku was All's up de Reib. Lütt Anton trock de Tiigel an un dorben sus'den Pierd un Wagen.

Jung Jochen hadd von Dag ne gelibht Utsiehn. De Knieper up de Ras', de sorgfältig kammte un upwickte Bort gaw sin lang Gestalt ne prächtige Wurd' un mit de swarte Og' sel noch viel unnernehmender ut, as man dat süs gewohnt was.

De „swarte Lehn“! Säd dor is sei jo all. Otto, de lütt' Mann mit de swarten ruhen Bart, de Präsident von de Gesellschaft, was stink bi de Hand; hei halde glifs en Stauhl ut das Hus, dat de lütt Mätens heilbeinig von den Wagen queimen. Dann makte Jeder so'n verlurn Deiner, hatte von de lütt' Damens de Leimste in'n Arm un — dor nehmen sei Platz up de Berg anlag.

De lütt' Frau Wirtin dienerde nu mang de Gesellschaft herum. Wat ist gefällig, meine Herrschaften? Koiff! Koiff! reipen all de lütt Mätens; Bier! Bier! brumnte et van de Herrns. Schön, säd de Fru, glifs sall All's dor sin.

Koiff und Bier stunn nu up den Tisch. In hunte Reih hat siet de Gesellschaft placert. Jung Jochen sohrt hüt den Vortiz, wildeß hei immer gien das erste Wurd hadd. „Auf das Wohl der Damen“ reip hei ludhals, haff! dor lag sin Glas up de Tisch und dat schöne Duwelbier flot taum gröttesten Deil äwer dat niggte Kleid von sin Nahwerich Anna. Dat hülz nu' nich, hei most jo um Verzeihung bidden, äwer hei kann

nich dorför, denn't Glas was van Hus ut terbroten un sei? Ku sei vergaw't em denn of, wildeß hei süß sühr galant was.

Süß' ens, wed schöne Kirken up den Boom, säd lutt' Louise. Plückt man, säd de lutt Wirtin, id fall ne Ledder halen. Mich nöddig, säd Korl und süß, dor klimmt hei den Boom benan. Wat wiren dat säute Kirken! Hei plückte un plückte, äwerst erst in sinen Hals. Wi en Strätsken! mi of! reip dat van allen Siden, Dat dah hei denn of, äwer wast Taufall, wast Awerlegung, lutt Marie frug eine grad up de Ras' un de rod Sast leip an de juetwitte Wang' dal, dat sag ut taum Lachen un sei lachten of All. Was dat nu, dat Korl of lachte oder weil hei an un för siet jon korten, bicken schworen Kirl was, genau, knaf, de Alt brot un hei quam taum Fallen. Kort resolvert grep hei äwer en annern Twig un dor hung hei nu tüschen Himmel und Erd', just so wie einst de böse Absalom, blot dat hei nich so'n groten Süner was un dat de Speeren, de up em richt' wiren, ut ängstliche Mätensog' queimen un dat sin Graw of kein Steinbey sin full. Ein lang Haar was of nicht doran schuld, denn hei hadd für gewöhnlich man ganz fort. Ku hülz dat nich, de Ledder most nu doch heran. Dat was en Ricken, dat was en Lachen von de Dams. Korl makte äwer nicks, bet em von de Frunn' Einer in dat Ohr flüßert: Korl, din Buz ist ganz terreten, gab hen un lat sei sicken. Dat was nu en harten Schlag, nich blot von wegen de Buz, as von wegen dat Weggahn, denn't sag versärlit ut un't was of so'n beten jhauerlich; äwer et most sin un do gung dat denn of.

De leiw Sünne sackte sich am Heven dal, blot noch so'n verlurnen Strahl steet sich dorch de

mir gleich darauf die Worte unseres großen Dichters ein

„Lieb Vaterland magst ruhig sein,

„So lange Marcus u. Meyer lebt.

„Denn sie versorgen ganz allein

„Mit Waffen was da lebt und schwebt.

Nachdem ich verschiedene angrenzende mich angrenzende schwarze Gesichter mit kalter Verachtung gestraft und meinem Justizrath Max versprochen, ihn nächsten zum vortragenden Rath im Prozeßministerium zu ernennen und seiner beim nächsten Ordensfeste zu gedenken, ging ich Nußbaum tröstend und Abraham noch unzählige Vaterfreunden wünschend, zu meinem alten Freunde Knicker Wilhelm.

Ich war nicht wenig erstaunt denselben als Renntier und anstatt in Pantoffeln, in gewichenen Stiefeln und Galaanzug zu finden. Er saß auf seinem Sopha und murmelte fortwährend die Worte vor sich hin nubere, in matrimonium duere und machte dabei ein verteuft verliehtes Gesicht. Ich verstand dieses Zeug nicht, wollte nicht weiter hören und überließ ihn seiner gedankenreichen Selbstbeschäftigung.

Dem Pippus- und Rappusverein schien es mit Beschelung des Besitzers in seinen Stammräumen zu hell geworden zu sein und beklagte ich schmerzlich, noch immer so wenig Toloranz in in meinem Reiche zu finden.

Den Marktplatz das größte närrische Opus der Neuzeit in meinem Staate konnte ich mit dem besten Willen und trotz langen Suchens nicht finden, ebenso ging's mir mit Savid, welcher sich in seine Vorhaut zurückgezogen zu haben schien, um Fuß zu thun im Sack und in der Asche.

Dies die Wahrnehmungen, welche ich in einem Theil meines Reiches gemacht. Ich könnte noch über so vieles sprechen, könnte noch so Manches loben und tadeln, doch will ich nun dies Alles für die nächste Regierungsperiode versparen und werde alsdann hoffentlich meinen Einzug von der andern Seite halten, hoffend, Nichts zu finden, was meine königliche Ungnade finden würde.

Und nun meine Närrinnen und Narren stürzt euch in den Strudel der Freude und des Vergnügens, betragt euch wie's rechten Narren ge-

ziemt und laßt die Sonne über euren Häuptern aufgehen, um eurem närrischen Treiben ein Ziel zu setzen.

Politische Rundschau.

Berlin, 6. Spörl. Der Oberkirchenrath hat in Anerkennung der Wahrheit der Abschiedungstheorie sämtlichen Consistorien des preussischen Staates die Weisung zugehen lassen, hinfürö möglichst dahin zu wirken, daß sämtliche Gemeindeglieder, welche zu Presbyteren, resp. Kirchenrepräsentanten erwählt werden, erst auf 6 Wochen zum Hospitiren nach Wattenscheid geschickt werden, und erst dann, wenn sie keinerlei Anlagen zum Krastheilen verrathen, ihre Bestätigung auszusprechen.

Berlin, 3. Spörl. Seine Excellenz, der Herr Minister des Innern hat in einer Unterredung mit dem Abgeordneten für Bochum sich dahin ausgesprochen, daß er seine Befürwortung zur Einführung der Städteordnung für Wattenscheid aus dem Grunde nicht könne eintreten lassen, weil die Stadt seit langer Zeit ihr Licht so spärlich leuchten lasse, da der Staat an schwarzen Punkten überhaupt keinen Mangel habe.

Lüneburg, 7. Spörl. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, steht die Colonisation der weltbekannten Lüneburger Heide in naher Zukunft bevor. Es soll sich nämlich das Gerücht bewahrheiten, daß die vielen Herren Gastwirthe, welche in der Zeit des Gründerthums ihre Wirthslocale für schweres Geld verpachteten, sich hier als Gutsbesitzer ankaufen resp. anbauen wollen. Kennenswerther Zugzug soll hiesiger Gegend aus Wattenscheid bevorstehen, und sollen die betreffenden Herren sich schon dahin verständigt haben, hier eine Stadt „Neu-Wattenscheid“ zu gründen. Die Hauptbeschäftigung der Einwohner dieses Ortes würde darin bestehen, die hier häufig vorkommende Haidschnucken, eine Schafart, zu scheeren, um sich dadurch in Uebung ihrer bisherigen Beschäftigung zu erhalten.

Leipzig, 5. Spörl. Die Führer der Socialpartei haben ernstlich in Erwägung gezogen, den Gutsbesitzer Bleckmann zu W. zu ihrem Präsidenten zu erwählen, um auf diese Weise die Familiederer von Tölke zu Ehren zu bringen.

Wien, 9. Spörl. In den Acten des berüchtig-

ten Gründerprozesses Ofenheim, der nicht nur unsere Stadt, sondern das ganze Land in Aufregung versetzt, findet sich auch ein Project, das wohl noch Aussicht auf Gewinn geboten. Es handelte sich nämlich um Bildung einer Aeiengeellschaft, um das sogenannte todtte Meer bei Wattenscheid zur Fabrication von kölnischem Wasser auszunutzen. Die Beamten und Pächter des Herzogs von A. sollen sich zu hohen Zeichnungen bereit erklärt haben und sollten dieselben wie auch die Herren Stadträthe außer einer hohen Dividende das duftende Wasser umsonst haben. (Dem Vernehmen nach ist der betreffende Teich bereits zu geschüttet, und dürfte Vorstehendes also gegenstandslos sein. Die Gelehrten d. R. Cl.)

Holland, 1. Spörl. Das Ministerium für Bergbau und Hüttenbetrieb hat nach langem Zögern sich nun doch entschlossen, einen Schacht abteufen zu lassen, um der umliegenden Gemarkungen und der Stadt W. das Wasser zu entziehen, damit denjenigen Einwohnern, welche seiner Zeit herein gefallen, die Möglichkeit gegeben werde, wieder auf's Trockne zu kommen. Wie wir aber hören, ist ein Theil der Bewohner mit dieser Beschöerung schlecht zufrieden und beabsichtigen dieselben, eine Kabineteingabe an den regierenden Herrn zu machen, da ihnen ihr Wasser lieber, als die trockne Haut der Leute, die sich muthwillig hereingeführt.

Madrid, 3. Spörl. Der Berichterstatter der „Times“, welcher bekanntlich in intimen Beziehungen zu Sr. Majestät Alphonso VII steht, berichtet über eine mit Sr. Majestät gehaltenen Unterredung folgendes: Der König ist eingedenk der guten Lehren, welche er von seiner erhabenen, mit der Tugendrose geschmückten Frau Mutter empfangen hat, fest entschlossen, die Errungenschaften der Revolution von 1868 aufrecht zu erhalten. Insbesondere betrachtet er die Schließung der protestantischen Kirchen, wie die Unterdrückung der freisinnigen Organe als einen Fastnachtsfesch. Wie sehr Sr. Majestät bestrebt ist, die Prinzipien der Humanität wie die Cultusfreiheit durchzuführen, möge der Umstand beweisen, daß er einen Deutschen, den in W. altgestellten S. C. H. Warz zum Cultusminister ernannt habe. (Wir können den Spaniern zu dieser Wahl nur Glück wünschen, da gedachter

grüne Böhm, de blanke Waterstripen dor unnen in dat Dahl let all de Dau upstiegen un't was nu holl Tid, an't Hüsfahren tau denken, um so mihr, as im Westen so'n bedentlick swart Gewölk taum Börschien quam. Et ward woll kein Gewitter geven, flüßerte lütt Jett' Lowisen tau, jüs mag't de dünne Kledaschen beduren, denn un're lütt Sünneschirmen helpt uns man swak. Awer was ist dor tau daun? Jedwederein hadd dat woll in de Ahnung, dat dütt Vergnügen en jücht En'n nehmen kunn un't woher denn of nich lang, dunn jatt All's up'n Wagen un dorhen justen de Pierd.

Was dat nu, dat so'n Rader van Jung de fine Dams un Herrns ut Verdreib 'n Schawernach wull spielen oder wast wir Taufall, genau — hanz, dor lag de Wagen up de Eid, dat Achterrad slog weit weg. Wat was dat für ne Aewertrachung! Jung Edward, de schöne Mann mit swartem Haar un Og', mit swartem Schnurbart un Adlernas', was noch so eben mit sin Nachwarsch so in fäuten Gespräk; sin Ogen lüchten as de van ne Ratt in Düstern, mit sin Arm hadd hei dat leuwe Lene so sachtmäandig umfakt un — dor lag nu de ganze Bescheerung an de Grawenburd un staats sin Lene hadd hei en grot Bund Heu in'n Arm. Hei halt äwer wiß, denn in de grode Wirnis glöwde hei noch immer, hei mößt sin leiw Lene für't Fallen schützen. Wat was nu tau daun? Da hülpt dat nu nich, de Wagen hadd de Aff' broken, sei mößten tau Häut wieder gahn un lütt Anton jagde mit de Pierd nach Hüs.

Schad nich, jäd Jung Jochen mit de Knieper up de Nas', et is man de Hauptfak, dat wi mit heiler Gut dorvan quamen, wi häwet up düsse Wis' desto miß Spöß. Jeder hatte sich 'ne Dagh-

unner de Arm un dorhen gungen sei. T'was äwer noch'n lang En'n, un de Hevet würd ganz swart, de Blig lücht'ie of all vormang un de Donnereschlag würden immer stärker. Ne nette Landpythie, jäd Hannes, id glöw, wi kriegt dat Schuhr up'n Pelz und Hüser sind taum Unglück of nich dor. Un Hannes hadd recht, denn nach ne Wil sung dat ja jämmerlich an tau regen, dat't Water ut de Röd slot un de finen Stäwel un de witte Strümp von de Dams sagen grad ut, as wiren sei all Teigelbäders. Awer wat hülpt dat nu all, de Supp most eten sin.

Mit de Wil was dat nu swart Nacht woren. Kein Mon un Stern lüchten ehr un dat langsam Gahen quam ganz van sülwist. Wat hülpt dat nu äwer? Na Hüs mößten sei. Nu was dor äwer en grot Holt, darin wast so verfährlif düster en für de Busch jaja, dor was en deipen Grawen un't gung nich anners, sei mößten räwer springen: Jan Wilm hadd de flinkste Bein, un hei was of en grotten starken Kirl, de most dat denn nu verjücken. Hei sprung denn of, wi de Esel äweren Tun, äwer was dat nu, dat hei tau fort sprung oder glitt'chde hei ut, genau, boff, dor lag hei in'n deipen Grawen un dat sünstige Water besprütte de lütte Mätens, hei äwer sag rein ut as en lütt Ferkel. Hei frawelte jük äwer doch flink rut un reip ingrimmig: Zacht Jit'taun Deuwel, id hew min Deil of, Jit find of no nich ant, kräwe Böömken, damit pakte hei sich de Gaus ut dat Gesicht un't was man sin Glück, dat hei en grotten, vulligen Vort hadd, jäd hadd hei sich den Hals verfährlif un dat tun hei jüchlich verdragen, wildes hei up de Kopp nich sel Haar mir hadd, obchonst hei noch jung was. Wat fälen nu äwer de Annern? Sei mosten of drämer. Süh dor, reip Jung

Jochen, de Jan Wilm kann nich sein! Hier ist jo en sühr schönen Weg, kunn Lowise. Hei hatte sin Lowise unner un — klatsch — steiken sei beide bet an't Knei in Water. T'was kein Weg, t'was sühr blank Water un hadd hei mit sin Knieper nich dat rechte sein. So gieht dat, de Ein lacht äwer dat Unglück van annere Lüd' un sülwist steht hei mit de Nas' of dorfor. Jan Wilm kunn denn nu of nich laten, as duff her-umtaupringen. „Süh, dat klauke Häuten leggt of in die Neteln.“ Hei hadd äwer den gröttesten Buthel dorvan, denn hei padd sich de Jäuwarm un hei hadd einen Snuppe nich had. Dor was nu grote Noth, de annern umdösten jo of drämer, un sei queimen of dräwer un of ganz dröz, wil-deß sei sühr vdröchtig wirren un as de Gaus' achterher padden.

Awer nu dat Holt! Dat düstre Holt! Et most sin und da gung dat denn of. Ganz sachtmäandig swar nich, denn de Ein oder de Anner rennde sör so'n swarten Boom oder hei kreg mit so'n flanke Gert van de Gaseistruck en Schlag in Gesicht, dat hei ludhals reip: Du Deuwel! Of de lünten Mätens kämpften sich tapfer dörch un wenn of hier en Flingen un dor en Flingen van ehre Kledaschen hangen blew, so achten sei nich dorup oder sei fäulden et nich. Awer wo was dat mit de Leiw? Slich, sühr flucht, denn wenn of de Ein oder Anner en fäutes Wurd jäd, glits was dor ne Störung in Gestalt van en Boom oder pan de Struk un et is wiß, bi düsse Pathie is kein Leiwverhältnis tau Staun' quamen, wilbes Alles sühr vordreitlik was.

Herr während seines langen Wirkens in hiesiger Stadt durch Thatfachen bewiesen hat, daß er für spanische Zustände schwärmerisch eingenommen ist. (Die Redt.)

Baranz, 5. Spörl. Se. Majestät Don Nordbrand VI ist sehr angenehm überrascht, daß ein Deutsches „Kümmelblättchen“ ihn und seine Räuberbande in Sachen der „Brigg-Gustav“ reinwäscht und hat deshalb durch Cabinetsordre vom 26. d. die „Wattenscheider Volkszeitung“ zum officiellen Organ seiner Regierung ernannt.

Rom, 5. Spörl. Die „Civiltà Cattolica“ meldet, daß Se. Heiligkeit in Anbetracht der großen Trübsal, welche über die Diözese Baderborn gekommen ist, den Beschluß gefaßt, bis auf Weiteres den Päpstlichen Ritter des Sigoriensordens zu W. mit den Nachbefugnissen eines Päpstlichen Delegaten die Leitung der Diözese zu übertragen.

London, 4. Spörl. Das Unterhaus nahm heute mit geringer Majorität den Antrag an, künftig den im Auslande lebenden arbeitsscheuen englischen Unlertbanen ein bestimmtes Wirtshauslocal zum ständigen Aufenthalte anzuweisen. Auf Grund dieses Gesetzes ist dem Mr. King jun. zur Zeit auf Zeehe Hybernia, der Wartesaal 1. Klasse des Bahnhofs Gelsenkirchen zur Verfügung gestellt.

Persien, 7. Spörl. Wie die „Agence-Havas“ meldet, hat Seine Majestät der Schah von Persien seinem Ministerium den Auftrag gegeben, eine Hochschule nach deutschem Muster einzurichten und den Wunsch zu erkennen gegeben, in Anerkennung der großen stilistischen Begabung den Professor W. Edmann in Wattenscheid als Rektor zu berufen.

Total- und Provinzial-Chronik.

Antisches.

Seine Tollität der Prinz Carneval hat in seiner großen und unfehlbaren Nartheit zu beschließen geruht, das Jahr 1875 zur Hebung und Kräftigung der Nartheit und um alle Lauen zu ihr zurückzuführen, zu einem sogenannten pubelnährischen Jubeljahr zu bestimmen. In Ausführung dieser Bestimmung erhält daher ein Jeder sofern er 1. einen gewissen Antheil an den Unkosten des Jahres trägt. 2. Ein noch näher zu bestimmendes Quantum geistlicher Getränke vertilgt, und endlich 3. er nachweisen kann, nach seinen Kräften dafür gesorgt zu haben, daß die Leute nicht allzu aufgeföhrt werden, die Berechtigung bis an's Ende der Tage ein — Narr — zu bleiben.

* **Wattenscheid, 1. Jänner.** Am vergangenen Sonntag ereignete sich hier ein schauerlicher Unglücksfall, der allgemeine Theilnahme erregte. Ein Herr, welcher über die sogenannte Wattenscheiderhaide nach Hause wandern wollte, verschwand plötzlich, und sein einsam im Schlamme dahinschwimmender Cylinder kennzeichnete die Stelle, wo der Verunglückte geendet hatte.

Am letzt verflossenen Sonntag stach ein hiesiger Wirth, der durch seinen Hähorn bekannt ist, in Folge polizeilicher Ausweisung seines Anwartschens ein — neues Faß Bier an.

Für die närrische prinzipliche Hofküche ist in diesen Tagen eine bedeutende Aquisition gemacht worden. Es wurde nämlich ein jungfreuliches Wesen engagirt, welches die gelungene Eigenschaft besitzt allwo d'entlich an gewissen Tagen Blut zu schwitzen. Seine Tollität waren hocherfreut über das Engagement dieses Wunderthierchens und befablen mit den gewonnenen Substanzen recht sparsam umzugehen, umsomehr als der Genuß derselben vor Krankheit, Elend, Hungersnoth, Pestilenz und anderem ähnlichen schwarzen Zeuge schützen soll.

Närrisches A-B-C.

Abraham jetzt das Knäblein wiegt.
Anton bald'ne Villa kriegt.
Die Bahn ist fertig hingestellt.
Zum Bau des Weges fehlt's an Geld.
Der Cantor wird hier ganz vermisst
Dram C. gar sehr betrübet ist.
Der Dergel thut sich bei Schalke laben
David muss wieder Hiebe haben.

Esel hat man viele hier,

Ernst gleicht keinem Dusekthier.

Freude manches Herz bewegte,

Als Ferdinand man das Handwerk legte.

Gilka trinkt der Pollack gern,

G. steht J. nicht mehr sehr fern.

Hunde halten, ist'ne grosse Plag,

Hammelskeulen nicht Jeder mag.

Jungfrauen haben Allgewalt.

Jungermänner heirathen bald.

Der Küster das Weihfass zur Kirche trägt.

Einladungs-Karten man oft unterschlägt.

Die Luna hoch am Himmelszelt

Als einzig Licht oft die Stadt erhellt.

Mistpfützen stinken ungeheuer.

Der Marktplatz ist nicht viel zu theuer.

Der Nimrod soll die Jagd betreiben,

Bei der Nadel doch der Schneider bleiben.

Die Orgel steht schon lange still,

Weil der Orgelmann nicht spielen will.

Der Papst lebt herrlich in der Welt;

Und mancher Pastor ist kaltgestellt.

Der Quäker Sitten sind geregelt,

Im Quatsch man nach der Haide segelt.

Der Redacteur wird oft gescholten

Zum Raddrehen hat sich noch Keiner gemolden.

Der Sultan hat der Frauen viele,

Dem Savid wird's doch bald zu schwüle.

Das Trinken manches Leid gebracht,

Den Tempel baut man bei der Nacht.

Den Ulk verträgt nicht der Philister,

Ueckendorf hat fünf Magister.

Viel Pech hat die Jeunesse dorée

Verduftet ist Er, Ach Herrjeh!

Die eine Wespe war erlogen,

Die Wahre ist davon geflogen.

Ne Zeitung leicht wird redigirt,

Zu Steele wird sie abgeschmiert.

Börsenbericht.

Wie in der ganzen geschäftlichen Welt sich gegenwärtig in allen Branchen eine starke Geschäftsläue bemerkbar macht, so auch in unserer Stadt. Wir müssen indessen zu unserer großen Verwunderung constatiren, daß im Gegentheil zu anderen Gegenden, wo diese Läue und Geschäftlosigkeit sich erst nach und nach einstellte, der Umschlag hier ein gerade zu plötzlicher genannt werden kann.

Zunächst und namentlich gilt dieser in Bezug auf Bergisch-Märkische Eisenbahn-Prioritätsobligationen. Der bisher sehr hohe Cours, obgleich wir selbigen stets für einen künstlich gehraubten und dem realen Werthe nicht ganz entsprechenden gehalten haben, wußte sich, während andere Papiere immer mehr und mehr sanken und durch allerhand Machinationen gedrückt wurden, noch stets in gleicher Höhe zu halten und waren diese Papiere bis vor Neujahr sogar sehr gesucht. Es wurden von verschiedenen Financiers noch vor genannter Zeit bedeutende Einkäufe gemacht und versprach man sich den größten Gewinn, indem man mit aller Bestimmtheit noch auf weiteres Steigen rechnete. Indessen die Speculation war eine total verfehlte, da wie gesagt, der Umschlag in der Neujahrsnacht plötzlich eintrat.

Wie verlautet sollen hieran verschiedene Depechen schuld sein, die über Nacht eingelaufen und sollen dieselben derartiges enthalten haben, daß die Hauptbesitzer dieser Papiere es für rathsam hielten, selbige à tout prix loszuschlagen, um die in ihren Augen ganz werthlosen Papiere möglichst schnell quitt zu werden, die süße Rückerinnerung wird ihnen indessen stets bleiben. Der Cours ist augenblicklich ein sehr niedriger, sinkt voraussichtlich immer mehr, da das Vertrauen vollständig in unserer Geschäftswelt verschwunden ist.

Einige andere Werthe, auch zuvor ziemlich gesucht sind ebenfalls gesunken, stehen indessen noch über pari und wissen sich ziemlich gut zu halten, obgleich auch sie in jener verhängnisvollen Neujahrsnacht einen kleinen Stoß erlitten, vermutlich auch in Folge jener bösen Depechen.

Den Actien der W'schen Genossenschaftsbank ist eine kleine Coursebesserung zu Theil

geworden und werden mit etwas günstigeren Augen betrachtet wie früher. Den Grund des Steigens sucht man darin, daß sich herausgestellt hat, daß sich selbige an einem höchst riskanten Neujahrsgechäft nicht betheiligt, wie man anfangs wohl vermutete.

Die Auflösung der Dunkelmannschen Actien-Gesellschaften für Verbildung, hat schneller vor sich gegangen als vorausgesetzt wurde und ist die Amortisation der Actien bereits beendet. Die Activa sind sämmtlich an den hiesigen Simultan-Verein übertragen worden und ist nur ein Passivum in der Person des Exbirgenten zurückgeblieben, welches, nachdem mehrere Gründungsversuche desselben gescheitert, auch hoffentlich baldigst verduftet wird, um sich anderswo auf neue Rechnung vortragen zu lassen.

Die Actien-Gesellschaft für Delbrück und Leinwandmalerei steht vor dem Fallissement. Der Grund der überaus schlechten Geschäftslage kann nur in der starken Concurrenz gefunden werden. Sind doch hier und in unseren Nachbarrstädten Bochum und Gelsenkirchen derartige Institute wie Pilze aus der Erde gewachsen, welche ihre Fabrikate zu bedeutend billigeren Preisen auf den Markt brachten, wozu sie in Folge billigerer Einkäufe des Materials im Stande waren. Sie brachten dadurch ihre Collegen um die gute Kundenschaft und an den Rand des Ruins. Es soll uns wundern, ob das Mittel, welches der Leiter des Werkes zur Verbesserung der Finanzlage durch Errichtung eines Fuhrwerks ergriffen, fruchten wird. Cours der E. V. J. Torfschen Bartactien sehr gedrückt.

Schluß der Börse gegen Mitternacht. Course sämmtlich im Sinken begriffen und an ein Steigen vor Tagesanbruch nicht zu denken.

[Schwizmittel.] Nachdem man die Temperatur des Zimmers auf $-28\frac{1}{2}^{\circ}$ R. gebracht hat, lege sich der Patient ins Bett und trinke eine Ranne Camillenthee. Hierauf lasse er sich das Register der Wattenscheider Gasanstalt-Schulden laut und deutlich vorlesen und bilde sich ein, er müsse dieselben bezahlen, so wird sich ein gelinder Schweiß sofort einstellen.

[Mittel gegen Harleibigkeit.] Man nehme 0,25 R. frische Schweizerbutter, befeuchte damit eine Schnitte Bismarckbrot, esse dieselbe und gebe alsdann in den närrischen Club. Man lasse sich dort zum Präsidenten wählen, so bekommt man vor Nacht, nicht fertig zu werden, ganz sicher den Durchfall.

Locales.

Erzählen will ich euch einmal
Von einem großen Blattschandal,
Der jüngst in unsrer Zeitung stand,
Und manch' andächtigen Leser fand.
Ein Bauer einstens Stadtvorstand
Besitz allhier sehr vieles Land.
Es lebt darauf in Harmonie
Mit ihm manch' schönes Rindervieh.
Mit diesem er sich gut verträgt,
Wenn er'n auch mal mit dem Holschuh schlägt
So that er es nur in jener Zeit
Wo ihm geschah ein großes Leid.
Zuerst ging's mit nen Hammel los,
Doch nein! es war ein Stück nur blos
Ein Stückchen zwar prächtig und wundernett,
Wohl zwanzig Pfund mit allem Fett.
Dort wo der neue Schacht van Braam
Im vorigen Jahre zu stehen kam,
Da lag ein schönes Stückchen Land.
Was er sehr gut zur Schafbut fand,
Er denkt, du willst es mal probiren
Vielleicht hilft so'n bißchen Schmieren;
Denn wer sich allzu sehr genirt,
Gar selten heut noch reüfirt.
Er setzt sich hin und schrieb alsdann:
„Geehrter Herr, großmächt'ger Mann!
„Es ist ihnen wahrscheinlich schon bekannt,
„Daß ich besäß gern jenes Land,
„Dicht an Ihrem neuen Schachte,
„Das ich abzuweiden gedachte.

„Und werden Sie hierdurch gebeten
 „Mir solches gütigst abzutreten.
 „Sobald ich's nennen kann mein eigen
 „Werde ich mich erkenntlich zeigen.
 „Den schönsten Hammel auf der Weide
 „Ich dann alsbald zur Schlachtkaut leite.
 „Das Hinterviertel vom rechten Ende
 „Nach ich Ihnen sicherlich zum Praesente.
 „Mit Hochachtung und Ergebenheit
 „Zu Gegendiensten stets bereit.

Doch kühner kühner Länderrath,
 Diesmal hast Du dich sehr geirrt
 Den Trumpf den Du im Blatt besahest
 Wohl sicher nicht so schnell vergahest.
 Und dieser ihn nicht ruhen ließ
 In seinem stillen Burgverließ.
 Deshalb er drauf mit hohem Muth
 Den Gräbermacher prügeln thut.
 Doch dieser kommt alsdann nun her
 Und läuft zum kleinen Redacteur.

Dem war der Scandal gerade recht;
 Ihm ist's egal, wenn man nur blecht.
 Der Bauer unterlag im Kampf,
 Belam drob fast n'en Magenkrampf.
 Zog sich zurück in's Kämmerlein,
 Wird wohl kurirt vom Schreiben sein.
 Doch einen Rath woll'n wir Dir geben
 Den merke Dir für's spätre Leben!
 Die Zeit längst hinter Dir schon liehest,
 Wo Du die erste Plöte bliehest.

Announce.



Gründlichen Unterricht im Um-
 satteln ertheilt

J. B. ÜRSCH,

ehemaliger Studiosus Theologiae, vormaliger Buchhalter, ab-
 gegangener Postbeamter, gewesener liberaler Eisenbahn-Assistent,
 kürzlich noch schwarzer Wein- und Schnaps- jetzt melirter

Schellfischhändler.

Vorläufige Anzeige.

Den geehrten Bewohnern von Wattenscheid und Um-
 gegend die ergebene Anzeige, daß ich binnen Kurzem mit mei-
 ner Künstlergesellschaft hier eintreffen werde.

Ich werde bemüht sein, das Publikum in jeder Bezie-
 hung zufrieden zu stellen und mache besonders darauf aufmerk-
 sam, daß ich durch Engagierung eines

himmlischen Wesens

welches auf dem Pianoforte die schwierigsten Piesen quatre
 mains ganz allein ausführt, im Stande bin, hier noch nie ge-
 sehenes zu leisten.

Eniger.

Gesucht

ein Mädchen zum Bügeln. Salair 100 Thlr. nebst Schul-
 schein über gleiche Summe.

D. Siero, Ritter p. p.

Bitte! Bitte!

Auf unserm hiesigen närrischen Bahnhof Wattenscheid
 ist das



Damenzimmer



noch immer nicht mit dem nöthigen Meublement versehen, und
 sind wir, da wir nicht im Stande sind, die Kosten aus eigenen
 Mitteln zu bestreiten, gesonnen, dieses durch milde Gaben zu
 Wege zu bringen.

Wir glauben nicht vergebens an die bekannte Opferwil-
 ligkeit der Bewohner Wattenscheids und Umgegend zu appellir-
 en und setzen mit Bestimmtheit voraus, daß uns die erbetenen
 Gaben recht zahlreich zufließen werden.

Die Direction

der Bedeutenden Minder Einnahme Gesellschaft.

Frische fastige Hammelsenten

empfehl billigt

Zacharias Bräutig,

gebildeter Defonomiker & forrigirter
 Schriftsteller.

Die täglich mehr auf-
 kommenden landw. Maschinen
 machen uns eine Partie

Flegel

entbehrlich, welche hierdurch an
 den Wenigstbietenden verkauft
 werden sollen.

Für Güte wird garantirt.

Die landwirthsch. Gesellschaft

Strohmann.



Ein in schönster Lage
 hiesiger Stadt auf dem
 Brinkplatz in der Nähe der auf-
 stehenden Kassenbergerie belegenes
 altes

Wohnhaus

steht im Ganzen oder einzeln
 familienweise zu vermieten.

Der Auct.-Commissar,

Fritz Wistekuhle.

Meine neu gegründete

Leinsiederei

mit Windbetrieb bringe ich in em-
 pfehlende Erinnerung.

**Lach, Dr. v. Chemie
 & Naturwissenschaft.**

Heiraths- Besuche.



Eine junge Dame

noch kinderlos,

& vermögend,

wünscht sich zu ver-

heirathen. Gütscher

Körperbau garantirt. Franko Offerten an

M. Heirathgern.

Ein unverheiratheter Junggeselle wünscht eine

alte Dame

mit einigem disponiblen Vermögen auf den Abbruch zu hei-
 rathe.

Photographie und langes Leben Nebensache, nicht mal
 sehr erwünscht

Offerte beliebe man sub N. N. an den kleinen Rath
 des „Närrischen Clubs“ einzulenden.

Wegen Aufgabe des Geschäfts steht ein
 feiner



Tauben- schlag



bei uns billig zu verkaufen.

Müller, Oehl & Comp.

Erklärung!

Den uns gemachten Vor-
 wurf, „als wenn wir Abends
 hinter den Fenstern die Fami-
 liengeheimnisse auslauchten,“ wei-
 sen wir ganz entrüstet zurück. Es
 geht uns nur darum, die Qualität
 des Glases an den Fensterseiben
 festzustellen.

Die 2 Stadtplatschen
 hinter der „Ecke“.

Warnung!

Wir warnen hiermit Jedem,
 von dem in unserm närrischen
 Reiche sich umher treibenden
 Pferdehändler **Wistodemus**
 Pferde zu kaufen, da derselbe
 solche durch eigenen Gebrauch
 verborben hat. Es dürften die-

selben daher ohne nachtheilige
 Folgen von Andern nicht mehr
 geritten werden.

De

närrische Pädsdoctor.



Im Verlage der närrischen Buch-
 handlung erschien:

Der Krieg zwischen
Bauer & Todtengräber.
 Närrisches Opus in 11 Bänden.

L. Pescator.

Druck von Carl Busch in Wattenscheid.